



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279996

CCV. Von der Forcht, welche allzeit bey der Theologischen Hoffnung seyn soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49675)

du dann sihest, wie vil gutes die Hoffnung nach sich ziehe, so behalte sie nur vest in deinem Herzen: muntere dich darmit auf zur hurtigen Bekehrung, wann du in einer Sünd lebst; zu einer beständigen Beharrlichkeit, wann du im Stand der Gnaden bist, zu einer unerschrockenen Gedult, wann du in einer Trübsaal bist.

CCV. Unterricht.

Von der Forcht, welche allzeit bey der Theologischen Hoffnung seyn soll.

I.

XXIII.

Tag.

Die Forcht ist nit wider die Hoffnung, ja die Hoffnung ohne einige Forcht ist kein Hoffnung, sondern ein Vermessenheit. Wann schon die Erwartung unserer künftigen Seeligkeit, und der übernatürlichen Mittel, welche zu Erlangung derselben vonnöthen seynd, allzeit vest, und standhaft seyn soll, so ist sie doch allzeit nur ein Hoffnung, und kein Sicherheit, so lang wir auf diser Wanderschaft seynd. Wir seynd zwar vergwißt, daß Gott sein Wort getreulich halte, seynd aber entgegen auch vergwißt, daß er sein Versprechen nit lediglich, sondern mit seinen Bedingnussen gethan hab: er verspricht uns, daß wir zu unserer ewigen Seeligkeit gelangen werden, wann wir

wir seiner Gnad mit unserer Mitwürckung, mit unseren Verdiensten, und mit unserer Beharrlichkeit begegnen; gleichwie wir nun nit vergewißt seynd, ob wir nit aus unserer Schuld etwas an uns ermanglen lassen, also kan auch unser Hoffnung nit ohn alle Forcht seyn. Auf dise Forcht müssen wir ein sonderbares Aug haben wir müssen uns fürchten, und zwar wie wir schuldig seynd, müssen wir uns fürchten. Damit du demnach dein Gemüth an dise Forcht haltest, so stell ich dir erstlich zu betrachten vor:

I. Wie nützlich die Forcht seye, und damit du dir recht fürchtest, so stell ich dir vor:

II. Wie dise Forcht beschaffen seyn soll.

2. Erstlich ist dise Forcht neben der Theologischen Hoffnung eine GOTT höchst angenehme Gemüths-Regung. Er tragt uns selbe auf mit einem ausdrücklichen Befehl: Cum metu, & tremore salutem Philip. 2. vestram operamini. Wircket euer Heyl mit Forcht, und Zittern. Laßt er uns durch den H. Paulum sagen: Dominum Deut. 10. DEum tuum timebis. Du sollt GOTT deinen HERRN fürchten. Sagt er uns im Deuteronomio. Er ermahnet uns, daß wir dise Forcht von denen ersten Jahren

an biß in das höchste Alter in uns erhol-
 Eccl. 2. 6. ten sollen: *Serva timorem illius: in illo*
veterasco. Sagt er bey dem Ecclesiastico,
 Halte dich in seiner Forcht, und ver-
 harre daran biß ins Alter. Er will,

Pf. 32. 8. daß ihn alle fürchten sollen: *Timeat Do-*
minum omnis terra. Es fürchte den
 HErrn alle Erden. Er will, daß ihn
 auch seine liebste Freund fürchten sollen,
 und wann schon die Heilige die größte
 Liebs Zeichen von ihm genießen, so will
 er doch nit, daß sie aufhören sollten, sein

Pf. 32. 13. Gerechtigkeit zu fürchten: *Timete Domi-*
num omnes sancti ejus. Fürchtet den
 HErrn alle seine Heilige. Die Hoff-
 nung ehret in GOTT die Macht, die
 Barmherzigkeit, und die Treu. Die
 Forcht aber ehret in GOTT die Macht, die
 Majestät, und die Gerechtigkeit. Es will
 GOTT, daß man ihn für mächtig, barm-
 herzig, und treu in der Belohnung er-
 kennen soll, er will aber auch für mächtig
 und gerecht in der Bestrafung erkannt
 werden.

3. Er gibt uns sein Wohlgefallen, wel-
 ches er an unserer Forcht hat, durch die
 reiche Belohnung zu erkennen, die er de-
 nenjenigen verspricht, welche ihn fürchte-
 ten. Und diß ist die andere Eigenschafft
 der Forcht, nemlich unser eigener größter
 Nutzen. Du wirst in göttlicher Schrift
 schier kein eingige Stell von der Forcht
 GOTT

Gottes finden, in welchem nit gleich ein
 grosses Gut beygesetzt wird, mit dem Gott
 dieselbe belohnet. Es seynd zwar die zeit-
 liche Güter an sich selbst nit hoch zu schäs-
 sen, weilen aber auch diese bey vilen
 hoch geachtet werden, so werden auch dies-
 se jenen Häusern vorgesagt, in denen die
 Forcht Gottes erhalten wird: *Beatus vir,*
qui timet Dominum. Seelig der Mann
 der den Herrn fürchtet, sagt David:
 und damit du nit glaubst, er rede da nur
 von der himmlischen Glückseligkeit, so
 setzt er hinzu: *Potens in terra erit semen*
ejus: gloria, & divitiæ in domo ejus. See-
 lig der Mann, der Gott fürchtet;
 sein Geschlecht wird mächtig seyn auf
 Erden: der Herr wird ihn segnen,
 und ihm Ehr, und Reichthum besche-
 ren. Und sehen wirs auch mit Augen, daß
 gemeiniglich jene Häuser wohl bestehen, in
 denen man Gott fürchtet; wo aber die
 Forcht Gottes nit wohnt, dort reißt Ver-
 schwendung, Unkosten, Schulden, Ar-
 muth, und Verderben ein; und eben dies-
 ses sagt der H. Geist: *Si non in timore Eccli. 27.*
Domini teneris te instanter, cito subver-
tetur domus tua. 4.
 Wirst du dich nit ins-
 ständig halten in der Forcht des
 Herrn, so wird dein Haus bald um-
 gekehrt werden. Die göttliche Forcht
 verschließet der unreinen Leib, der Ge-
 walta

waltthätigkeit, der Ungerechtigkeit, denen Händlen, und Feindschafften, dem Spielen, und unmäßigen Pracht, ohne welche die Familien erhalten, und durch welche sie verderbt werden, alle Thor. Dieses soll dahin gesagt seyn, damit du, wann du gar zu sehr an denen Gütern diser Welt hangest, erlernen kanst, daß die Forcht Gottes auch dem jenigen höchst nützlich sey, der die Güter der Welt genießten will. Aber auf die Güter der Welt sollen wir so vil nit halten, und nimmt GOTT selbe offft auch gottsförchtigen Persohnen, damit alle erkennen sollen, daß dergleichen Güter für kein grosses Glück zu halten seyen.

4. Die Göttliche Forcht führet uns zu unserem weit grösserem Vorthail auf den Weeg zu der ewigen Freud: Dise ist der Anfang von jener Weißheit, die unseren Verstand zu GOTT richtet: *Initium sapientiae timor Domini.* Der Anfang der Weißheit ist die Forcht des HERREN. Sie ist der Anfang von jener Lieb, die unseren Willen mit GOTT vereiniget: *Timor DEI initium dilectionis ejus.* Die Forcht Gottes ist der Anfang der Lieb gegen ihm. Dise anfängliche Forcht, die noch nit vollkommen ist, aber doch zu der Voll-

Vollkommenheit führt, erklärt der Heil.
 Augustinus. Es kommt etwan einen Sün-
 der die Furcht der Höllen an: Er hört aus
 dem Evangelio, daß der erschreckliche Höl-
 len-Wurm niemahl sterbe, und jenes Feuer
 niemahl ausgelöscht werde: diese grosse
 Peyn fürchtet er nun, und aus Furcht die-
 ser grossen Peyn enthaltet er sich von der
 Sünd: Audiunt hæc homines, & quia S. Aug.
 verè futura sunt impiis, timet, & con- in Psal.
 tinet se à peccato. Dieser fürchtet sich 127.
 zwar, liebt aber doch die Gerechtigkeit nit.
 Weil er sich jedoch von denen Sünden ent-
 haltet, so nimmt er schon etwas Gutes an
 sich, und fangt an einen Lust zu der Zu-
 gend zu gewinnen, an welcher er vorhin ein
 Abscheuen gehabt: Es kommt Gott
 seinem Herzen schon allgemach süß vor,
 und fangt er an ein Christliches Leben zu
 führen, nit mehr darum, weil er die peyn-
 liche Ewigkeit fürchtet, sondern weil er
 die ewige Glückseligkeit verlangt: Cum
 autem per timorem continet se à pecca-
 to, fit consuetudo justitiæ, & incipit,
 quod durum erat, amari, & dulcescit
 Deus, & jam incipit homo iuste vivere,
 non quia timet pœnas, sed quia amat
 hæreditatem. Also wird aus der knecht-
 lichen Furcht ein kindliche, und fürchtet er
 sich den himmlischen Vatter zu beleidigen,
 weil er Gott zu verlihren fürchtet, und
 diß ist die Furcht, welche eigentlich bey
 E e s der

der Theologischen Hoffnung seyn soll, und entstehet aus Begierd seines eigenen Nutzens, und aus einer göttlichen Lieb, die aber doch kein vollkommene Theologische Lieb noch nit ist; ist jedoch gleichwohl ein übernatürliche, und heilige Lieb, die von einer heiligen, und übernatürlichen Begierd herkommt.

5. Wann **GOTT** zu einem Menschen, der ein solche Furcht hat, sagen sollt; **Wilst du sündigen?** so sündige nur: wehke dich in allen Wollüsten herum: nimm zu dir, was dir nur immer auf der Welt lieb ist; wann du dich über jemand zürnest, so soll er hin seyn; willst du einen getroffen sehen, so soll er getroffen seyn; niemand soll dir Widerstand thun; niemand soll auf dein Thun, und Lassen Acht haben, du sollst haben, was du dir immer auf Erden wünschen kanst, und sollst in solchen Ergößlichkeiten nit auf ein gewisse Zeit, sondern durch die ganze Ewigkeit zu leben haben: nur mein Angesicht sollst du niemahl sehen. So wurd ein Mensch, der ein kindliche Lieb zu **GOTT** tragt, einen solchen Vortrag mit Entsetzung außschlagen, und seuffzend, und weinend sagen: Lieber will ich dieses alles dahinten lassen, als meinen **GOTT**. Alles dieses sagt der **H. Augustinus**: Si Deus veniens voce propria loqueretur, & diceret homini:

mini:

mini: vis peccare? pecca &c. & vive in S. Aug.
 illis semper: faciem tantum meam nun-loc.cit.
 quam videbis &c. Fleret quidem, geme-
 ret timor castus, & diceret: immo tollan-
 tur omnia, & faciem tuam videam.

6. Von eben diesem Vorhaben redet
 der H. Chrysostomus in vielen seinen Ho-
 milien zu dem Antiochenischen Volck gar
 viel. Es hatten die Burger von Antio-
 chia den Kayser Theodosium schwerlich er-
 zürnet, indem sie mit der größten Ver-
 messenheit einige Statuen, und unter
 diesen auch die Statuen der Kayserin Pla-
 cidia zu Boden gerissen. Hierauf hat
 der so hoch beleidigte Kayser den Befehl
 ergehen lassen, daß die ganze Stadt ge-
 schleiffet, und alle Burger niedergehaut
 werden sollten. So bald ihnen dieser er-
 schröckliche Befehl zu Ohren gekommen,
 so ware das ganze Volck in Schröcken,
 und Klagen, weil sie ihnen aber weder
 mit Rath, noch mit That zu helfen wu-
 sten, so nahm man die gängliche Zuflucht
 auf den göttlichen Beystand. Alle kro-
 chen zur Buß: auf dem Platz war alles
 still: die Werkstätt leer, die Schau-
 platz verschlossen. Man sahe auf denen
 Gassen nichts anders als andächtige Pro-
 cessiones, man hörte nichts anders, als
 Bitten, und Betten, die Kirchen waren
 von

von demüthigen Verehreren voll, ja die ganze Stadt schine ein einzige Kirch zu seyn, dermassen sahe man aller Orthen nichts anders als Andacht und Auferbäulichkeit. Es hatte zwar ihr Bischoff der Heil. Chrystomus sonsten wohl hunderte mahl geprediget, hat doch mit allem seinem Predigen so vil Befehrungen nit zu wegen gebracht, weder so häufigen Nutzen geschafft. Der Heilige selbst lobte bey dieser Gelegenheit die Forcht, und sagte: Quot namque sermones impendimus, torpidorum multos admonentes, ut theatra dimitterent, nequidquam potuimus efficere? sed ecce nunc tacentibus nobis circus inaccessibilis factus est, & nunc omnes ad Ecclesiam confugerunt. In wie vil Predigen haben wir vil faule Christen vermahnt, daß sie die Schau-Platz unterlassen sollten, und haben doch nichts zu wegen gebracht? Aber sihe jetzt, da wir nichts sagen, geht niemand mehr dem Schau-Platz zu, sondern alle lauffen in die Kirchen. Sehet, sagt er weiters: Vides, quantum ex timore lucrum factum est, was grosser Gewinn aus der Forchtigenschaft worden sey.

S. Chryf.
hom. 15,
ad pop.
Ant.

7. Was ist erschrocklicher, sagt er ferner, als die Höll? Und doch ist nichts nutz

nuklichers, als ein solcher Schröcken. Die Forcht der Höll treibt uns an, daß wir nach dem Himmel trachten, und wurden gewißlich vil nit seelig worden seyn, wann sie nit lgeforchten hätten, sie möchten verdammnit werden: Quid gehenna gravius? sed hujus metu nihil utilius; gehennæ namque timor, regni nobis affert coronam. Wann die Forcht für die Seel nit so nuklich wår, so wurd unser JESUS nit so offt und vil von denen höllischen Peynen geredet haben: Nisi bonum esset S. Bern. timor, non multos impendisset Christus serm. 54. sermones, & longos de pœna loquens. in Cant. Ich beschliesse disen Absatz mit denen sinnreichen Worten des heiligen Bernardi: In veritate didici, nihil æque efficax esse ad gratiam promerendam, retinendam, recuperandam, quam si omni tempore coram Deo inveniãris non altum sapere, sed timere. Ich hab in der Wahrheit erfahren, daß nichts kräftiger seye, um die Gnad zu verdienen, zu erhalten, und widerum zu erlangen, als wann du dich zu aller Zeit finden laßest, daß du dich in deinem Sinn nit erhebest, sondern dir immerdar fürchtest. Und beweiset er seinen Ausspruch mit denen Worten des heiligen Weists: Beatus Prov. 28. homo, qui semper est pavidus. See 14. lig ist der Mensch, der allzeit forchtlosam ist.

2. Wann

8. Wann du zu deinem Unglück von der Zahl derjenigen wärest, die ihnen nicht fürchten wollen, und damit dich kein Furcht ankommen kan, gewisse Predigen nit gerne hörest, gewisse Bücher nit gemilifest, dich niemahl auf geistliche Übungen begeben, niemahl den Todt, das Gericht, die Höll, die unglückselige Ewigkeit betrachten, ja wann dir GOTT und dein H. Schutz-Engel einen solchen Gedancken eingeben, denselben durch allerhand suchende Kurzweilen ausschlagen wolltest, so betrachte nur, was grossen Nutzen du dadurch verabsäumest. Wann du ein Sünder bist, und wilst dir gleichwohl nicht fürchten, so wirst du dich niemahl bekehren, es versichert dich der H. Augustinus, daß die Lieb niemahl in deinem Herzen einkehren werde, wann sie nit die Furcht darin findet: Si nullus timor, non est, qua intret charitas. Willst du aber im Stand der Gnad, und fürchtest dir nit, daß du sie nit etwan verlierest, so wirst du selbe nit lang erhalten. Die Furcht ist wie ein Nagel, mit welchem die Gnad an unser Herz geheftet wird. Sag also mit David zu GOTT:

Pf. 118. Confige timore tuo carnes meas. Durch-

123. strich mein Fleisch mit deiner Furcht, und heffte durch diese Furcht dein Gnad an mein Herz.

9. Und kostet es dich auch kein grosse Mühe, wann du ein Forcht bekommen wilt: und dis ist widerum ein sonderbar gute Eigenschafft der Forcht, daß sie nemlich ganz leicht ankomme. Es treiben uns so vil Sachen zu der Forcht, daß man billig sagen kan, es seye nichts leichters als fürchten: Du kanst dir in deinen Gedancken ganz leicht einen unversehenen Todt, einen unerbittlichen Richter, ein unauslöschliches Feuer, ein unaufhörliche Ewigkeit vorstellen, und alle diese Ding können dir auch gar leicht einen Schrecken einjagen. Selbst die Geschöpff, die uns zu Diensten seynd, und die Gutthaten, die wir von Gott empfangen, geben uns Ursach, daß wir ihn fürchten sollen, weil wir immer zu fürchten haben, daß wir ihm nit undanckbar seynd. Und kan sich der Prophet Jeremias nit genug verwundern, daß Leuth anzutreffen seynd, welche aus dieser Gutthatigkeit nit erlernen, daß sie die Göttliche Majestät fürchten sollen: *Recesserunt, Jerem. 5. & abierunt, & non dixerunt in corde suo: metuamus Dominus Deum nostrum, qui dat nobis pluviam temporalem & serotinam in tempore suo, plenitudinem annuæ messis custodientem nobis. Sie seynd abgewichen, und davon gangen und haben nit gesagt in ihrem*
 Hört

Herzen: Lasset uns den **HERRN** unsern **GOTT** fürchten, der und Früh- und Spät-Regen gibt zu seiner Zeit, und uns alle Jahr die völlige Ernd behütet. Die bloße Erinnerung, daß der große **GOTT** überall, wo wir immer seynd, gegenwärtig sey, daß er alles sehe, und höre, was wir immer reden, thun, und gedencen, und daß er uns von diesem allem richten werde, diese bloße Erinnerung lasse ich, kan uns allein beständig in der Furcht erhalten. Und wann du schon gerecht bist, so kanst du doch nit von aller Furcht frey seyn; dann du kanst nit wissen, ob du in der Gnad **Gottes** seyest, und mithin kanst du gar wohl mit dem heiligen Paulo sagen:

1. Cor. 4. Nihil mihi conscius sum, sed non in hoc
 4. justificatus sum. Ich weiß mich selber in nichts schuldig, aber darinn bin ich nit gerechtfertiget. Und wann wir auch schon vergwist wären, daß wir dermaßen im Stand der Gnaden seyen, so wissen wir doch nit, was wir noch seyn werden, und wie wir in dem letzten Augenblick unseres Lebens beschaffen seyn werden:
- S. Greg. lib. 25. Quid enim sumus hodie, novimus, quid autem post paululum possumus esse, nescimus. Wie der heilige Pabst Gregorius mit Schrocken gesagt hat.

10. Wir wissen, daß wir immerdar zwischen lauter Fallstricken daher gehen: Agnosce, quod in medio laqueorum S. Chryf. pertransis: non dicit, wie der Heil. hom. cit. Chrysostomus beobachtet, juxta laqueos, sed in medio laqueorum; & uxor sæpe non advertentibus laqueus est facta; sæpe filii, sæpe amici, vicini sapius. Er sagt nit: neben denen Fallstricken, sondern mitten darinn; und ist offte das Weib, ohne daß man es wahrnehmen kunte, offte die Kinder, offte die Freund, und auch öffters die Benachbarte zum Fall-Strick worden. Wie leicht ist dann hieraus der Schluß zu machen, daß wir uns allzeit fürchten sollen, daß wir uns nit in die Fall-Strick verwicklen: Unde, donec laqueus contritus, timendum est semper. Mit einem Wort, es ist nit vonnöthen, daß wir die Forcht von weitem her suchen, sondern ist genug, daß wir sie nit ausschlagen. Dierweilen du demnach bisher gesehen, wie angenehm **GOTT** unser Forcht sey, wie möglich sie uns sey, und wie wenig Mühe sie uns koste, so betrachte nun, wie so gar nit du zu entschuldigen seyn würdest, wann du solche Gedancken, und Anmuthungen mit allem Fleiß, und Gewalt ausschlagen woltest, nur damit dich wegen der Sünd, und der Straff der Sünd kein Forcht

Es

ans

R. P. Calini S. J. Sibender Theil.

ankomme. Du würdest nit zu entschuldigen seyn, wann du um alle Forcht zu vertreiben dich mit Mahlzeiten, Zusammenkünfften, und Schauspihlen unterhalten, und alle Predigen, alle geistliche Bücher, und andächtige Versammlungen scheuen woltest.

II. Mein Gott! ich erkenn es vor ein grosse Gnad von dir, daß ich dich fürchte. Du erschrockest mich nur darum, daß ich deiner vätterlichen Schoos zulauffen sollt; und wann ich mich nit gleich in deine Armb werffen will, so vermehrest du den Schrocken, damit ich wenigst aus Schrocken zu dir fliehen, bey dir bleiben, und mich nit mahl von dir entfernen soll. Nun ist noch zu erwegen, wie die Christliche Forcht beschaffen seyn soll, welches im nachfolgenden Unterricht geschehen wird.

CCVI. Unterricht.

Wie die Christliche Forcht beschaffen seyn soll.

I.

XXIV.
Tag.

§ Gewohlen du im vorgehenden Unterricht die Nutzbarkeiten der Forcht genugsam betrachtet hast, so must du die doch darum nit gleich einbilden, daß ein jede Forcht zu loben sey. Es kan dein Forcht unrecht seyn, wann du bey deiner Forcht gar